

Eröffnungsansprache des 1. Vorsitzenden zur Jubiläumstagung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Regensburg

Prof. Dr. H. Kühlwein

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde hat diesmal zu ihrer Jahrestagung nach Regensburg eingeladen und ich habe die Ehre, die Mitglieder unserer Gesellschaft, unter ihnen auch Ehren- und Gründungsmitglieder, in den Räumen dieser neuen Universität willkommen heißen zu dürfen.

Mit besonderer Freude begrüße ich ferner Mitglieder und Gäste aus der DDR und dem Ausland, die von Belgien, England, Frankreich, Holland, Italien, Jugoslawien, Österreich, der Schweiz und den USA zu uns gekommen sind. Ich begrüße den Präsidenten der Österreichischen Mykologischen Gesellschaft, Herrn Professor Dr. M o s e r , sowie den Präsidenten der Schweizerischen Vereine für Pilzkunde, Herrn Rudolf H o t z . Sie, meine Herren, repräsentieren zwei Gesellschaften, mit denen uns schon seit vielen Jahren besonders enge Bande verknüpfen. In den regelmäßig stattfindenden Dreiländertreffen kommt dies besonders zum Ausdruck.

Der Hausherr dieser schönen neuen Universität, in der wir zu Gast sein dürfen, Magnifizenz O b e r m a i r , kann heute nicht bei uns sein. In seiner Vertretung begrüße ich den Prorektor, Herrn Professor Dr. P o l l o k . Ich hoffe, daß Sie, Herr Kollege P o l l o k , bei der kurzen Visite hier einen kleinen Einblick in die Mykologie bekommen, vielleicht sogar als Slavist etwas Gefallen an den Pilzen finden.

Gast unserer heutigen Eröffnungssitzung ist auch Herr Regierungspräsident Dr. E m m e r i g . Ich begrüße Sie, Herr Regierungspräsident, und danke Ihnen für Ihr Kommen und für die Unterstützung, die Sie uns haben zuteil werden lassen. Als oberer Naturschützer haben Sie ja öfter mit Biologen zu tun und auch Gelegenheit, dieses schöne oberpfälzische Land vor allzu brutalen Eingriffen zu bewahren – auch im Interesse der Mykologen.

Herr Oberbürgermeister S c h l i c h t i n g e r ist im Urlaub. In seiner Vertretung begrüße ich Herrn Bürgermeister Dr. S c h m i t t und danke ihm für sein Erscheinen. Als Jurist werden Ihnen, Herr Dr. S c h m i t t , die Pilze sicher etwas ferner stehen. Sie sind aber ein wirtschaftlicher Faktor, wenn man bedenkt, daß man für 1 Pfund Steinpilze in Regensburg zur Zeit DM 8,- zahlen muß.

Die diesjährige Tagung fällt zusammen mit dem 50jährigen Bestehen unserer Gesellschaft, und Regensburg ist ein würdiger Ort, den Geburtstag hier zu begehen, hat doch von dieser Stadt aus ein Jakob Christian S c h a e f f e r schon vor mehr als 200 Jahren der deutschen Mykologie zu hohem Ansehen verholfen, indem er sich mit seinem Standardwerk „Die Pilze Bayerns“ als hervorragender Naturforscher auswies. Später, um die Jahrhundertwende, bis in unsere fünfziger Jahre hinein, hat dann Sebastian K i l l e r -

m a n n , Professor an der Philosophisch-theologischen Hochschule, die mykologische Tradition erneuert und nach Kräften fortgesetzt. Ihm verdanken wir auch, daß schon bald nach 1945 unsere Gesellschaft ihre Tätigkeit wieder aufnehmen konnte. Mit K i l l e r m a n n verbindet sich, auch das sei noch gesagt, die Erinnerung an seinen früh verstorbenen Schüler H a n s G r e i s , der zu großen Hoffnungen berechtigte und schon in den vierziger Jahren eine recht moderne Mykologie betrieb.

Ein weiteres gab Veranlassung, in Regensburg zu tagen. Die vielfältige geologische Landschaft und die noch recht ausgedehnten Waldgebiete versprachen ergiebige Exkursionen, die ja immer auch Höhepunkte unserer Tagungen sind. Und ich will nicht verhehlen, daß mir als Landshuter der Vorschlag, in Regensburg zu tagen, durchaus sympathisch war. So ist auch wieder einmal eine Tagung unserer Gesellschaft nach Bayern gekommen, und ich hoffe, daß sie Ihnen, meine Damen und Herren, in angenehmer Erinnerung bleiben kann.

Die Pilze stehen im Mittelpunkt unseres Treffens, und es sei mir gestattet, an dieser Stelle noch ein paar allgemeine Bemerkungen zu unserem Programm zu machen.

Wir alle, die wir hier versammelt sind, wissen, daß die Mykologie immer ausgesprochene Schwerpunkte im systematischen Bereich hatte. Wenn aber eine neue Revue der systematischen Mykologie mit der Bemerkung angekündigt wird „De toutes les disciplines scientifiques, la taxinomie est la seule, dont les publications princeps ne perdent pas leur valeur au cour du temps“, kann daraus wohl gefolgert werden, daß dieser Zweig nach wie vor eine gewisse Priorität beansprucht. Er ist auch immer Mittelpunkt wissenschaftlicher Betätigung in unserer Gesellschaft gewesen und sollte es weiterhin bleiben. Namen wie Adalbert R i c k e n , Julius S c h ä f f e r , Franz K a l l e n b a c h , Walter N e u h o f f , Bruno H e n n i g , um nur diese zu nennen, verpflichten uns dazu. Nach meiner Meinung ist die systematische Mykologie bei uns in guten Händen, was sich durch zahlreiche Beiträge in unserer Zeitschrift für Pilzkunde laufend dokumentieren läßt. Oft wird über Erst- und Neufunde berichtet, u. a. immer wieder auf die Gefährlichkeit mancher Pilze hingewiesen, andererseits aber auch ständig versucht, sie vom Odium ihrer Giftigkeit durch gezielte Aufklärung zu befreien. Leider ist unser Publikationsorgan häufig von Existenzsorgen bedroht, weil permanente Druckkostenzuschüsse von Staats wegen kaum zu erhalten sind, obgleich – und ich möchte das hier ganz deutlich sagen – die Zeitschrift längst über den reinen Amateurstatus hinausgewachsen ist.

Das 50jährige Bestehen unserer Gesellschaft gibt mir ferner Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die deutsche Mykologie sehr entscheidende Impulse auch aus dem universitären Bereich erhalten hat, was ihr gegen Ende des 19. bis ins 20. Jahrhundert hinein internationales Ansehen verschaffte. Forscher vom Range eines de B a r y , B r e f e l d , B u r g e f f , C l a u s e n , H a r d e r , K l e e b a h n , K n i e p – letzterer einmal Vorsitzender dieser Gesellschaft – kennzeichnen ein mykologisches Spektrum, das von der Morphologie über die Cytologie, Physiologie und Genetik bis hin zur Phytopathologie reicht. Bezüglich der Pilzgenetik können wir auch bei uns einen erfreulichen Neubeginn feststellen, und ich darf bei der Gelegenheit Herrn Kollegen E s s e r aus Bochum danken, daß er uns ein Referat über sein sehr aktuelles Arbeitsgebiet halten wird.

Soweit ich sehe, kommt auch die Morphologie nicht zu kurz, und Herr Kollege M ü l l e r von der ETH Zürich wird uns sicher einen zeitgemäßen Einblick in den Pleomorphismus der Ascomyceten geben. Zur Aufklärung morphologischer Sachverhalte trägt heutzutage auch die Elektronenmikroskopie bei, über deren Einsatz im Bereich der Mykologie Herr

Kollege Clémenton von der Universität Lausanne berichtet. Beiden Herren möchte ich danken, daß sie gekommen sind und zu uns sprechen werden.

In letzter Zeit beschäftigen sich die Botaniker, Physiologen und Naturstoffchemiker in zunehmendem Maße mit Pflanzeninhaltsstoffen, die oft auch der Charakterisierung systematischer Einheiten dienen. Diese Forschungsrichtung, die chemotaxonomische, hat nicht nur bei Blütenpflanzen zu sehr beachtlichen Ergebnissen geführt und manche Umordnung im System bewirkt, auch in der Mykologie ist man dabei, diesem Bereich mehr und mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Sicher verdanken wir den modernen Methoden der chemischen Analyse rasche Fortschritte. Ergebnisse ihres erfolgreichen Einsatzes werden uns heute demonstriert an zwei Vorträgen, die — wie ich glaube — eben auch für die Pilzsystematik von besonderer Bedeutung sind. Erstmals erfahren wir von der chemischen Natur der Täublingsfarbstoffe. Ob sie als chemotaxonomisches Merkmal eine Rolle spielen, kann uns niemand besser sagen als Herr Kollege Eugster von der Universität Zürich, den ich hier als Vortragenden herzlich begrüße und dem ich danke für die Übernahme eines uns alle interessierenden ausführlichen Referates. Nicht nur die Täublinge sind auffällig gefärbt, auch die Gattung *Amanita* zeichnet sich durch farbenprächtige Arten aus, und der Fliegenpilz ist nicht umsonst ein beliebtes Objekt für Maler und Photographen. Seine Farbstoffe zu analysieren, drängt es ebenfalls den Naturstoffchemiker, und wir dürfen, soweit mir bekannt, hoffen, auch darüber in Bälde Näheres zu erfahren.

Daß der grüne Knollenblätterpilz zur Gattung *Amanita* gehört, ist Ihnen — meine Damen und Herren — längst bekannt, ebenso, daß seine Giftstoffe Jahr für Jahr neue Opfer fordern. Es ist das große Verdienst von Herrn Kollegen Wieland, Direktor der chemischen Abteilung am Max-Planck-Institut für medizinische Forschung in Heidelberg, die Aufklärung dieser Giftstoffe in jahrzehntelanger Arbeit so weit vorangetrieben zu haben, daß über die Wirkung und Struktur derselben weitgehend Klarheit herrscht. Wir sind Herrn Kollegen Wieland sehr zu Dank verpflichtet, daß er uns von seinen Forschungen über die *Amanita*-Giftstoffe berichtet, und bei dieser Gelegenheit darf ich wohl sagen, daß er mit seinen Arbeiten diejenigen seines Vaters, des Münchner Nobelpreisträgers Heinrich Wieland, sehr erfolgreich fortsetzt.

Über Inhaltsstoffe in Höheren Pilzen hören wir noch in einem weiteren Vortrag von Herrn Kollegen List von der Universität Marburg. Er hat u. a. sich der Lactarien angenommen und wird darüber vortragen, wofür wir ihm sehr dankbar sind.

Es ist mir ein besonderes Bedürfnis, den Vortragenden Mitgliedern unserer Gesellschaft für ihre Mitwirkung am heutigen Tagungsprogramm meinen Dank auszusprechen. Er gilt den Herren Professor Bresinsky, Dr. Haas und Professor Moser, die seit vielen Jahren in unserer Gesellschaft intensiv tätig sind und als Mykologen in hohem Ansehen stehen.

Für viele Hilfen habe ich noch zu danken, die notwendig waren, diese Tagung auszurichten. Herr Kollege Tanner, der Botaniker dieser neuen Universität, hat uns bereitwillig Hörsaal und Institutsräume zur Verfügung gestellt und mich letzten Endes auch ermutigt, die Tagung hier abzuhalten. Er und Mitglieder seines Instituts sind ständig bemüht, uns weiter zur Hand zu gehen. Wir hoffen, ihn mit dieser Tagung über die Hefen hinaus auch für andere Pilze interessiert zu haben.

Ich begrüße bei dieser Gelegenheit zahlreiche studentische Teilnehmer und freue mich sehr, daß sie heute bei uns sind. Die Herren Mergenthaler, Vorsitzender der traditionsreichen Regensburger Botanischen Gesellschaft, Greiner und Mühlfenzel, haben nach Kräften mitgeholfen, insbesondere auch bei der Vorbereitung der

Exkursionen, und nicht zuletzt hat mein Assistent Dr. Oswald Hilber viel Zeit geopfert, um zum Gelingen der Tagung beizutragen, wofür ich ihm ganz besonders danken möchte.

Es bleibt mir zum Schluß nur noch, Ihnen allen, meine Damen und Herren, einen recht informationsreichen Verlauf dieser Tagung zu wünschen. Freuen Sie sich über das, was Ihnen gefällt, und schimpfen Sie nicht zu sehr über das Unzulängliche, was auf solchen Tagungen eine ungewollte, aber oft nicht vermeidbare Dreingabe ist.

Ein Gruß noch an unsere Damen, denen wir leider kein eigenes Programm anbieten können. Wir hoffen, Regensburg samt seiner schönen Umgebung läßt genügend Eigeninitiativen entwickeln, so daß Sie, meine Damen, sicher keine Langeweile haben werden, auch wenn die Herren ganz in der Mykologie aufzugehen drohen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [39_1973](#)

Autor(en)/Author(s): Kühlwein Hans

Artikel/Article: [Eröffnungsansprache des 1. Vorsitzenden zur Jubiläumstagung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Regensburg 5-8](#)